

Tiroler Tageszeitung 5. Mai

„Heutige Kinder müssen sich wohl

2019; Seiten 6+7

entgegen den Gewohnheiten der Erwachsenen ent

## Den Kindern

*Wir Erwachsenen lehren  
Kindern nachhaltiges  
Handeln und agieren im  
echten Leben völlig anders.*

Die Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit haben durch die „Fridays For Future“-Demonstrationen jugendlicher an Bedeutung gewonnen. Die junge Generation und auch kleinere Kinder geraten zunehmend ins Blickfeld der Umweltpolitik und einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Seit einem Jahr gibt es z. B. das vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus vergebene „Umweltzeichen für Kindergärten“. Die Kriterien für die Auszeichnung umfassen u. a. Energie, Mobilität, Abfallvermeidung, Naturerleben und Naturschutz, Gesundheitsförderung und Ernährung.

Es geht darum, Kindern die Möglichkeit zu bieten, sich spielerisch mit zukunftsrelevanten Themen und Fragestellungen zu beschäftigen, ihnen Raum zu geben, selbst Verantwortung zu übernehmen und ihr unmittelbares Lebensumfeld im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten. Erfahrungen zu nachhaltigem Handeln können Kindergartenkinder beispielsweise beim Kauf und in der Zubereitung von Nahrungsmitteln aus regionalem und biologischem Anbau machen, bei artgerechter Tierhaltung, bei der

## kein gutes Vorbild

Ausstattung der Räume durch umweltfreundliche Materialien, durch Reparieren von Kleidung oder Spielzeug oder durch ein ökologisches Mobilitätsverhalten.

Diese und ähnliche Programme sind lebenswert und sollten umfassend implementiert werden.



### Brief an Tirol

Von Bernhard Koch

Doch wie sieht es mit uns, den Fachkräften und Eltern, also den erwachsenen Vorbildern aus? Wir Erwachsene lehren Kindern nachhaltiges Handeln – und agieren selbst völlig anders: Wir bringen die Kinder mit dem Auto in den Kindergarten, wir – und auch viele Kindergartenpädagoginnen – erzählen begeistert vom letzten Urlaub in Thailand und freuen uns auf die (fast) tägliche Fleischspeise. Studien zeigen dabei: Je höher unser Einkommen ist, desto größer ist unser Konsum (Güter, Mobilität, Wohnraum etc.) und damit in der Regel unser „ökologischer Fußabdruck“. Solange so wenige von uns die Diskrepanz zwischen Bekenntnis und Handeln bei uns und bei anderen offen ansprechen („Spielverderber“) und ihren Konsum selbst zurückfah-

ren, werden Kinder („Unsere Zukunft“) keine Vorbilder haben. Wie glaubhaft kann jene Generation, deren Lebensstil „Nachhaltigkeit“ erst auf die globale und lokale politische Agenda zwingt, eine kommende Generation über eine nachhaltige Lebensführung denn „belehren“? Kinder lernen am Modell und müssten sich vielfach wohl entgegen den Gewohnheiten der Erwachsenen entwickeln. Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kindergarten scheint in dieser Hinsicht nur eine löbliche, flankierende Maßnahme zu sein und mehr nicht. Geben wir doch Politikern Signale, dass sie restriktive Maßnahmen setzen und entsprechende Umweltgesetze erlassen können, ohne Wählerstimmen zu verlieren. Denn diese Sorge haben sie zu Recht. So gesehen beginnen Klimaschutz und Nachhaltigkeit bei uns, der wahlberechtigten Generation, und weniger bei Kindern.

Der Tiroler Bernhard Koch ist Hochschullehrer für Elementarpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Steiermark. Sein jüngstes Buch handelt von „Kindergärten und Demokratie in einer Zeit der Unsicherheit“.